



**Lebensräume**

Flexible Hilfen

**Lebensräume |  
Flexible Hilfen für Kinder und Jugendliche GmbH**

Am Röschen 21

57234 Wilnsdorf

Tel. 0173 6548350

Mail [info@lebensraeume-fh.de](mailto:info@lebensraeume-fh.de)

[www.lebensraeume-fh.de](http://www.lebensraeume-fh.de)

# Leistungs- und Qualitätsentwicklungsbeschreibung

---

## **Familienanaloge stationäre Betreuungen für Kinder und Jugendliche**

*nach einem systemisch-traumapädagogischen Konzept*

### **Leistungsgruppe**

Hilfen zur Erziehung gem. § 27 i.V.m. §§ 34, (35), 35a, 41 SGB VIII und ggf. § 53 SGB XII

### **Art des Angebots**

Stationäre Unterbringung im Rahmen einer Erziehungsstelle als familienanaloge Maßnahme für Kinder und Jugendliche ab 2 Jahren mit besonderem traumapädagogischem und bindungsspezifischem Bedarf

**Stand: 15.09.2020**



## Inhaltsverzeichnis

<b>Trägerbeschreibung .....</b>	<b>4</b>
<i>Trägerstruktur .....</i>	4
<i>Konzeptionelle Ausrichtung .....</i>	4
<i>Leitbild und pädagogische Grundhaltung .....</i>	5
<b>Angebotsbeschreibung .....</b>	<b>6</b>
<i>Hilfeform .....</i>	6
<i>Methodische Grundlagen .....</i>	6
<i>Grundleistungen .....</i>	7
<i>Grenzen der Grundleistungen / Zusatzleistungen .....</i>	8
<b>Voraussetzungen und Ziele .....</b>	<b>8</b>
<i>Gesetzliche Grundlage .....</i>	8
<i>Indikation / Zielgruppe .....</i>	8
<i>Ziele .....</i>	9
<b>Grundleistungen .....</b>	<b>9</b>
Leistungsbereich: Erziehungsstelle .....	9
<i>Aufnahmeverfahren / Anbahnungsphase .....</i>	9
<i>Erziehungsplanung, Hilfeplanung .....</i>	10
<i>Notwendige Aufsicht und Betreuung .....</i>	10
<i>Teilhabe an einem familiären Leben .....</i>	11
<i>Gestaltung des Wohnumfeldes .....</i>	11
<i>Alltägliche Versorgung .....</i>	11
<i>Auseinandersetzung mit Wert- und Glaubensfragen .....</i>	11
<i>Alltags- und Freizeitgestaltung .....</i>	11
<i>Gesundheitsentwicklung .....</i>	12
<i>Einübung lebenspraktischer .....</i>	12
<i>Fertigkeiten .....</i>	12
<i>Sozial-emotionale Förderung und Anregung der Persönlichkeitsentwicklung .....</i>	12
<i>Förderung des Sozialverhaltens .....</i>	12
<i>Schulische / berufliche Förderung .....</i>	12
<i>Partizipation .....</i>	13
<i>Beschwerdemanagement .....</i>	13
<i>Maßnahmen bei Kindeswohlgefährdung .....</i>	13
<i>Krisenbewältigung .....</i>	13
<i>Methodische Arbeit mit dem Herkunftssystem .....</i>	14
<i>Aktivitäten im Hinblick auf die Zeit nach der Maßnahme / Verselbständigung .....</i>	14
<i>Klientenbezogene Verwaltungsleistungen .....</i>	14
Leistungsbereich: Fachberatung .....	15
<i>Klientenbezogene Verwaltungsleistungen .....</i>	15
<i>Fachberatung und Fachaufsicht .....</i>	15



Maßnahmen bei Kindeswohlgefährdung.....	15
Erziehungsplanung, Hilfeplanung.....	15
Regelmäßige Kontakte zum jungen Menschen.....	16
Schulische/berufliche Förderung.....	16
Krisenintervention.....	16
Arbeit mit der Herkunftsfamilie.....	16
Auswahl neuer Erziehungsstellen.....	17
Leistungsbereich: Gruppenangebot.....	17
Traumapädagogisches Gruppenangebot.....	17
<b>Mögliche Zusatzleistungen.....</b>	<b>17</b>
Intensivbetreuung.....	17
Schulische Förderung.....	17
Therapeutische Einzelleistungen.....	17
Besondere Ferien- und Freizeitmaßnahmen.....	18
Nachsorge.....	18
Intensive Elternarbeit.....	18
Anzahl der Plätze.....	18
Einzugsbereich.....	18
Personalschlüssel.....	18
Mitarbeiterqualifikation.....	18
Beauftragte.....	18
Raum.....	19
Außengelände.....	19
<b>Qualitätsentwicklung.....</b>	<b>19</b>
Qualitätsdialog.....	19
Qualitätssicherung.....	19
Evaluation.....	19
Personalentwicklung.....	20
Gezielte Auswahl der Erziehungsstellen.....	20
Dokumentation von.....	20
Prozessen und Leistungen.....	20

**Hinweis:**

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text meist nur die männliche Form gewählt. Alle Angaben beziehen sich jedoch ausdrücklich auf Angehörige beider Geschlechter.



Trägerbeschreibung	
Leistungsbereich	Beschreibung
Trägerstruktur	<p>Die <b>LEBENSÄUME – Flexible Hilfen für Kinder und Jugendliche GmbH</b> (im Weiteren <b>LEBENSÄUME</b>) ist ein privater Träger der Kinder- und Jugendhilfe und hat sich auf die Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit traumatischen Lebensbiografien und besonderen Verhaltensauffälligkeiten in familienanalogen Maßnahmen spezialisiert.</p> <p>Neben dem hier beschriebenen Angebot der <b>stationären Betreuung in familienanalogen Maßnahmen, sog. Professionellen Erziehungsstellen nach § 34 ff SGB VIII</b>, plant <b>LEBENSÄUME</b> ambulante Leistungen zur Vor- und Nachbereitung von Maßnahmen, Fortbildungen, Supervision als auch die Betreuung von Kindern und Jugendlichen in Pädagogischen Fachfamilien nach § 33.2 SBG VIII anzubieten.</p> <p>Es handelt sich dabei um ein <b>individuelles systemisch-traumapädagogisches Kinder- und Jugendhilfeangebot</b>, das flexibel an die Bedürfnisse und Entwicklungen der Kinder und Jugendlichen sowie deren am Hilfesystem Beteiligten ausgerichtet wird.</p>
Konzeptionelle Ausrichtung	<p>Vor dem Hintergrund der besonderen traumaspezifischen Erfahrungen der jungen Menschen und der vorhanden Ressourcen im Herkunftssystem der Kinder und Jugendlichen und deren Familien zielt die Betreuung darauf ab, <b>das Herkunftssystem einzubeziehen</b> und so weit wie möglich zu stärken, akute als auch langfristige Problemlösung anzubieten und den Prozess und Verlauf der angebotenen Hilfen regelmäßig zu überprüfen, zu reflektieren und im Bedarfsfall neu auszurichten.</p> <p>Ein großer Teil der jungen Menschen in stationären Maßnahmen sind</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>von traumatischen Lebenserfahrungen geprägt,</b></li> <li>▪ <b>von Missbrauch,</b></li> <li>▪ <b>Gewalterfahrungen,</b></li> <li>▪ <b>Vernachlässigungen</b></li> <li>▪ <b>und Elternpersönlichkeiten</b>, die durch ihre eigene Biographie von Psychischen Erkrankungen betroffen sind und häufig auf Grund dessen nur sehr eingeschränkt entwicklungsförderliche Bindungsangebote machen können.</li> </ul> <p>Langjährige Erfahrungen in der Kinder- und Jugendhilfe zeigen Anfragen immer jüngerer Kinder; während gerade individualpädagogische Maßnahmen noch vor 10 Jahren vornehmlich Jugendlichen vorbehalten waren, werden seit ein paar Jahren vermehrt jüngere Kinder ab 2 Jahren (und jünger) als auch Geschwisterkinder angefragt. Verhaltensbesonderheiten zeigen sich bereits sehr früh, dabei bietet die klassische Heimerziehung in Wohngruppen mit ihren wechselnden Betreuern <b>kein</b> geeignetes Lebenssetting und Pflegefamilien stellen mit ihrem familienersetzenden Auftrag für diese Kinder mit ihren Verhaltensbesonderheiten <b>keine</b> geeignete Lebensform dar. Sie benötigen verlässliche Strukturen, feste Bezugspersonen und ein Lebensumfeld, das sich verständnis- und liebevoll - jedoch konsequent - auf ihre besonderen Bedürfnisse, Verhaltensweisen und Lebensentwürfe einstellen kann. Für diesen großen Anteil an traumatisierten jungen Kindern bedarf es daher ein besonderes Kinder- und Jugendhilfekonzzept.</p> <p>Neben den klassischen Angeboten der Individualpädagogik konzentrieren wir uns als Träger <b>LEBENSÄUME</b> im Rahmen der stationären Maßnahmen besonders auf diese Zielgruppe von <b>jungen Kindern in Erziehungsstellen nach § 34 ff SGB VIII</b> mit maximal zwei Kindern, die auf Grund ihrer Lebensbiografie einen besonderen Förderbedarf besitzen und ein engstrukturiertes, professionelles</p>



	<p>und dennoch beziehungsnahe Lebenssetting benötigen.</p> <p>Die <b>familienanaloge Unterbringung</b> in Form der Erziehungsstelle stellt hier eine gute Ergänzung zum Modell der Pflegefamilien dar. Es handelt sich um eine spezielle Form der stationären Heimerziehung in Familien oder bei Einzelpersonen, eine unter pädagogischen Vorgaben und professionellen Strukturen angelegte Form des Zusammenlebens. Ihre Professionalität befähigt die Fachkräfte in den Erziehungsstellen in besonderer Weise, Kindern mit gravierenden Verhaltensstörungen und -auffälligkeiten in ihren Lebensgemeinschaften mittel- bis langfristig einen Lebensort zu bieten.</p>
Leitbild und pädagogische Grundhaltung	<p><b>„Durch Sicherheit und Stabilität Entwicklung ermöglichen.“</b> (D. Baumgarten)</p> <p><b>Frühe Traumatisierungen und Bindung</b> Aktuelle Studien legen dar, dass nahezu 75 % der fremdunterbrachten Kinder und Jugendlichen durch traumatische Lebenserfahrungen besonders betroffen sind. Kinder, die körperliche und seelische Gewalt, sexuelle Übergriffe sowie Vernachlässigungen erlebt haben, sind häufig in ihrer physischen, kognitiven und emotionalen Entwicklung, der Entwicklung eines hilfreichen Selbstwerts, ihres Körperbildes und ihrer Beziehungsfähigkeit deutlich beeinträchtigt und benötigen daher eine besondere Führung. Im täglichen Zusammenleben verlangt dies von den Fachkräften in den Erziehungsstellen ein hohes Maß an Belastbarkeit und große Offenheit in der gemeinsamen Arbeit mit den FachberaterInnen ab. Dabei ist unser Handeln geprägt vom Wissen um die Folgen früher Traumatisierungen und häufiger Beziehungsabbrüche. Traumatisierten Kindern fehlt oftmals das Gefühl der Sicherheit in Beziehungen. Zudem wird die Fremdunterbringung von ihnen nicht unbedingt als Hilfe erlebt, sondern löst oftmals eine tiefe Verunsicherung aus.</p> <p>Um den pädagogischen Anforderungen gerecht werden zu können, basiert unser Angebot auf der Grundlage traumapädagogischer Prinzipien und einer wertschätzenden, ressourcenorientierten Haltung in Verbindung mit einem systemisch-humanistischen Menschenbild. Dies impliziert für alle unsere pädagogischen Fachkräfte (in den Erziehungsstellen und als Fachberater) die Erweiterung ihres theoretischen Verständnisses über Traumatisierungen, sowie über die Bedeutung bisheriger Bindungserfahrungen und auch das Wissen um neurophysiologische Vorgänge. Aus traumapädagogischer Sicht kann es in der Ausgestaltung der Hilfe primär nicht um eine erzieherische Einflussnahme auf das Kind im klassischen Sinne gehen, sondern vielmehr darum, einen sicheren und geschützten Lebensort zu bieten und dem Kind einen strukturierten Lebensraum zu schaffen, der ihm Nachreifen und Entwicklung ermöglicht.</p> <p><b>Systemisch ausgerichtete Arbeit mit dem Herkunftssystem</b> Neben der traumapädagogischen Ausrichtung und der Möglichkeit der familienanalogen Unterbringung bildet weiterhin das Thema "Kooperation mit der Herkunftsfamilie" einen wesentlichen Schwerpunkt unserer Arbeit.</p> <p>Abhängig vom Einzelfall und gerade auf der Basis einer <b>systemischen Grundhaltung</b> wird eine intensive Kooperation mit den leiblichen Eltern als Herkunftssystem der Kinder und Jugendlichen angestrebt, sofern dies für den Hilfeprozess und die Entwicklung des Kindes hilfreich und indiziert ist. Eine <b>gelungene und kooperative Elternarbeit</b>, die sich am Bedarf des Kindes orientiert, trägt maßgeblich zum Erfolg einer familienanalogen Unterbringung bei und wirkt sich entwicklungsförderlich auf die fremdunterbrachten Kinder und Jugendlichen aus. Dabei geht die Elternarbeit weit über die Gestaltung von Besuchskontakten hinaus. Auch wenn die Besuchskontakte phasenweise auf Grund des traumatischen Lebenshintergrunds der Kinder und Jugendlichen eine zu große Belastung darstellen könnten und die Durchführung nicht zu verantworten wäre, kann unabhängig davon eine wertschätzende Haltung und ein respektvoller Umgang mit den leiblichen Eltern im Vordergrund stehen, um die Arbeit mit dem Herkunftssystem auf Basis der Systemischen Haltung kooperativ zu gestalten. Darüber hinaus bildet die Zustimmung der leiblichen Eltern zur Fremdunterbringung einen wesentlichen Faktor für das Gelingen der Maßnahme. Die Auseinandersetzung mit der Herkunftsfamilie ist außerdem für die Biografie des Kindes von elementarer Bedeutung und trägt maßgeblich zu einer gesunden Identitätsentwicklung bei.</p>



Angebotsbeschreibung	
Leistungsbereich	Beschreibung
Hilfeform	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Professionelle Erziehungsstellen</b> bieten für Kinder und Jugendliche, die in ihrer Lebenssituation so sehr belastet sind, dass eine Betreuung, Erziehung und Förderung der Entwicklung außerhalb ihres bisherigen Umfeldes angezeigt ist, <ul style="list-style-type: none"> <li>○ ein familienanaloges vollstationäres Hilfeangebot</li> <li>○ einen mittel- bis langfristigen neuen Lebensort, in dem sie in besonderem Maße in Bindungen und Beziehungen zu Bezugspersonen ihre Defizite und traumatischen Erfahrungen aufarbeiten können.</li> <li>○ eine Alternative zu größeren sozialen Gebilden/Gruppen in Form einer enge Betreuung mit wenigen, gleichbleibenden Bezugspersonen</li> <li>○ eine Alternative zum Modell der Pflegefamilien durch die pädagogischen Vorgaben und professionellen Strukturen eines übergeordneten Trägers und seiner engen Begleitung der Fachkräfte in Form von Fachberatung</li> <li>○ ein hohes Maß an individueller Gestaltung des alltäglichen Lebens und des erzieherischen Handelns</li> <li>○ einen kleinen, überschaubaren Rahmen, in dem der Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin mit ggf. seinem/ihrer Partner und Familie zusammen mit den Betreuten lebt.</li> </ul> </li> <li>▪ Mit dieser Idee heben sich die <b>Professionellen Erziehungsstellen</b> bewusst ab von herkömmlichen Schichtdienstgruppen und verstehen sich in einem ganzheitlichen Sinne als Lebens- und Lerngemeinschaften.</li> <li>▪ Die Arbeit in unseren <b>Professionellen Erziehungsstellen</b> basiert auf den trägerweiten Leitlinien und Grundlagen der Arbeit, auf der intensiven und strukturierten Zusammenarbeit zwischen Frau Baumgarten als Pädagogische Leitung, weiterer Fachberatung / Supervision und der einzelnen SPLG sowie der fachlichen Kompetenz der Mitarbeiter/innen in den SPLG.</li> </ul>
Methodische Grundlagen	<p>Jede Erziehungsstelle hat ihr <b>eigenes individuelles Profil (siehe Anhänge)</b>, <b>übergreifend sind dennoch folgende methodische Grundlagen</b> zu nennen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Strukturiertes und verlässliches Alltagsleben</li> <li>▪ Festes und überschaubares Regel- und Wertesystem</li> <li>▪ Stabile emotionale Beziehungen unter der Berücksichtigung vertrauensschaffender Kommunikation</li> <li>▪ Lebensnahe Individualpädagogik</li> <li>▪ Authentische Beziehung und Transparenz in allen Entscheidungen</li> <li>▪ Aufnahme und Akzeptanz als Teil der Familie der innewohnenden Fachkraft</li> <li>▪ Integration in die Nachbarschaft</li> <li>▪ Alltagspraktische Erfolgserlebnisse</li> </ul> <p>Durch die kontinuierliche Begleitung der Erziehungsstellen, Eltern und Kinder in Form von Fachberatung und therapeutischen Gruppenangeboten (z.B. in Form der Power-Gruppe) finden folgende Methoden je nach individuellem Bedarf Anwendung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Psychoedukation insbesondere über Trauma und Begleiterscheinungen sowie Bindung</li> <li>▪ Traumapädagogischer Werkzeugkasten (Stabilisierungstechniken, Entspannungstechniken, Ressourcenkoffer etc.)</li> <li>▪ Selbstwirksamkeitserfahrungen</li> <li>▪ Systemische Anamnese</li> <li>▪ Genogrammarbeit, Biografiearbeit, Lebensstrahl o.ä.</li> <li>▪ Kindgerechte Reflexion</li> <li>▪ Bildsprache, Symbolische Darstellung</li> </ul>



	<p>Bei jeder Methodenanwendung ist die Haltung folgender Fachrichtung die maßgebende Grundlage des Handelns aller Mitarbeitenden:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Traumapädagogik</li><li>▪ Individualpädagogik</li><li>▪ Systemische Beratung</li></ul>
Grundleistungen	<p>Ein Platz in einer unserer <b>Erziehungsstellen</b> bietet alle notwendigen Grundleistungen (<i>Details siehe ab Seite 8</i>):</p> <p><b>Leistungsbereich Erziehungsstelle:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Aufnahmeverfahren / Anbahnungsphase</li><li>▪ Erziehungsplanung, Hilfeplanung</li><li>▪ Notwendige Aufsicht und Betreuung</li><li>▪ Teilhabe an einem familiären Leben</li><li>▪ Gestaltung des Wohnumfeldes</li><li>▪ Alltägliche Versorgung</li><li>▪ Auseinandersetzung mit Wert- und Glaubensfragen</li><li>▪ Alltags- und Freizeitgestaltung</li><li>▪ Gesundheitsentwicklung</li><li>▪ Einübung lebenspraktischer Fertigkeiten</li><li>▪ Sozial-emotionale Förderung und Anregung der Persönlichkeitsentwicklung</li><li>▪ Förderung des Sozialverhaltens</li><li>▪ Schulische / berufliche Förderung</li><li>▪ Partizipation</li><li>▪ Beschwerdemanagement</li><li>▪ Maßnahmen bei Kindeswohlgefährdung</li><li>▪ Krisenbewältigung</li><li>▪ Methodische Arbeit mit dem Herkunftssystem</li><li>▪ Aktivitäten im Hinblick auf die Zeit nach der Maßnahme / Verselbständigung</li><li>▪ Klientenbezogene Verwaltungsleistungen</li></ul> <p><b>Leistungsbereich Fachberatung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Klientenbezogene Verwaltungsleistungen</li><li>▪ Fachberatung und Fachaufsicht</li><li>▪ Maßnahmen bei Kindeswohlgefährdung</li><li>▪ Erziehungsplanung, Hilfeplanung</li><li>▪ Regelmäßige Kontakte zum jungen Menschen</li><li>▪ Schulische/berufliche Förderung</li><li>▪ Krisenintervention</li></ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Arbeit mit der Herkunftsfamilie</li> <li>▪ Auswahl neuer Erziehungsstellen</li> </ul> <p><b>Leistungsbereich Gruppentherapie:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Traumapädagogisches Gruppenangebot „Powergruppe“</li> </ul>
Grenzen der Grundleistungen / Zusatzleistungen	Besonders betreuungsintensive und heilpädagogische, therapeutische, krisenintervenierende und/oder familieneinbeziehende Leistungen müssen im Einzelfall in Form von Zusatzleistungen ergänzt oder in anderen Formen erzieherischer Hilfen realisiert werden (siehe Zusatzleistungen).

<b>Voraussetzungen und Ziele</b>	
Leistungsbereich	Beschreibung
Gesetzliche Grundlage	<p><b>Die gesetzliche Grundlage für unsere Arbeit ist das SGB VIII § 27 ff in Verbindung mit:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ § 34 i.V.m. § 48a Abs. 2 SGB VIII Heimerziehung, sonstige betreute Wohnformen</li> <li>▪ § 35a SGB VIII Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche</li> <li>▪ § 41 SGB VIII Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung</li> </ul> <p><i>Hinweis: Diese Hilfen werden grundsätzlich auch als Leistung der Eingliederungshilfe gem. §§ 53ff. SGB XII angeboten (in Einzelfällen und nach individueller Prüfung). Der Träger sieht sich als Schnittstellenangebot und bietet Personen die Betreuung an, die auf verschiedene Hilfesysteme (Sozialhilfeträger, Kranken- und Rentenkassen etc.) zurückgreifen können/müssen.</i></p>
Indikation / Zielgruppe	<p>Wir beraten, begleiten und betreuen Kinder und Jugendliche, die aus unterschiedlichen Gründen nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben können und für die ein familienanaloges Lebenssetting mit hohem Bindungs- und Beziehungsangebot als geeignete Lebensperspektive erscheint.</p> <p>In der Regel handelt es sich dabei um</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kinder mit Traumaerfahrungen in ihrer Lebensgeschichte und</li> <li>▪ einem Aufnahmealter von 2-12 Jahren (Ausnahmen im Einzelfall möglich),</li> <li>▪ für die auf Grund der Fallkonstellation, den gezeigten Belastungsreaktionen und/oder ihrem Alter eine Pflegefamilie oder Sonderpädagogische Fachfamilie nach § 33.1 oder 33.2 nicht geeignet erscheint.</li> <li>▪ deren Entwicklung beeinträchtigt ist und die häufig massive Verhaltensauffälligkeiten aufweisen,</li> <li>▪ die in ihrer Lebensgeschichte von zahlreichen Beziehungsabbrüchen und wechselnden Lebensorten geprägt sind,</li> <li>▪ bei denen sich die Zusammenarbeit und Beziehungsgestaltung mit dem Herkunftssystem als besonders schwierig erweist,</li> <li>▪ die psychische, physische und kognitive Beeinträchtigungen und/oder Behinderungen mitbringen und daher besonderen Schutz und Pflege benötigen.</li> </ul> <p>Das Grundangebot richtet sich auf Grund der familienanalogen Unterbringung in der Regel an Kinder; durchaus gibt es jedoch Fallkonstellationen, die auch für einen Jugendlichen eine sinnvolle und förderliche Unterbringung in einer familienanalogen Maßnahme bieten. Sofern Ausnahmen nicht dagegen sprechen, finden die Unterbringungen altershomogen statt.</p>





<b>Ziele</b>	<p>Das allem übergeordnete Ziel unserer Arbeit ist die Einlösung des Rechts jeden jungen Menschen auf Förderung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (siehe § 1 SGB VIII).</p> <p>Daraus ergeben sich die individuellen Erziehungsziele, die im Hilfeplan konkret definiert werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Entwicklung sozialer, emotionaler und kognitiver Kompetenzen</li> <li>▪ Verbesserung der Lern- und Entwicklungschancen (Unterstützung bei der Schul- und Berufsausbildung, Entwicklung individueller kognitiver Lernmethoden, Vermittlung von Selbststeuerungskompetenzen)</li> <li>▪ Integration in das soziale und familiäre Umfeld</li> <li>▪ Entwicklung von positiven Lebensperspektiven</li> <li>▪ Verbesserung der Beziehung mit der Herkunftsfamilie/Ambivalenzen auflösen</li> <li>▪ Förderung des individuellen Verselbständigungsprozesses und Begleitung des Ablösungsprozesses <b>oder</b> Überleitung in eine andere Hilfemaßnahme <b>oder</b> ggf. Rückkehr in das Herkunftssystem.</li> </ul>
--------------	--

<b>Grundleistungen</b>	
Leistungsbereich: Erziehungsstelle	Beschreibung
Aufnahmeverfahren / Anbahnungsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ablauf und die Verteilung der Aufgaben wird zwischen dem anfragenden Jugendamt und den beteiligten Trägern der Jugendhilfe oder den Sorgeberechtigten abgestimmt.</li> <li>▪ I.d.R. organisiert und moderiert die fallführende Fachkraft des Jugendamts den Prozess und die Gespräche, nach Abstimmung kann dies auch durch die Leitungskraft des aktuellen Trägers oder die Fachberatung von LEBENSRAUME erfolgen.</li> <li>▪ <b>Anfrageverfahren:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Bearbeitung der Anfrage der Fallführenden Sachbearbeitung des jeweiligen Jugendamts, des Personensorgeberechtigten oder der jeweiligen Einrichtung durch die Fachberatung oder Pädagogische Leitung</li> <li>○ Umfangreiche Bedarfsermittlung und Hintergrundrecherche, Auswertung der zur Verfügung gestellten Erziehungsberichte, psychologischer Gutachten oder sonstiger Stellungnahmen durch die Fachberatung</li> <li>○ Kontaktaufnahme durch die Fachberatung zur Jugendhilfereinrichtung oder sonstiger Personen, die in der Vergangenheit in die Hilfe involviert waren</li> <li>○ Gemeinsames Vorgespräch mit Sorgeberechtigten und/oder Eltern, dem allführenden Jugendamt und der Fachberatung, um grundlegende Aspekte der Hilfe sowie Besonderheiten hinsichtlich des Kindes/Jugendlichen abzuklären</li> <li>○ Mindestens ein Kennenlernen des Kindes und/oder Sorgeberechtigten durch die FachberaterInnen oder Pädagogische Leitung zur Vorstellung der Einrichtung, Form der individuellen Hilfe und mögliche pädagogische Angebote</li> <li>○ Im Anschluss an das Kennenlernen Bildung einer möglichen Auswahl einer geeigneten Erziehungsstelle, die dann zusammen mit dem Kind und nach Möglichkeit dem Sorgeberechtigten und dem fallführenden Jugendamt kennengelernt und von der Fachberatung begleitet wird</li> </ul> </li> <li>▪ Ergibt sich die Notwendigkeit, dass sich die Anbahnung über die bei Aufnahme üblichen vier Termine zum Kennenlernen hinaus erstreckt, werden diesbezüglich gesondert Fachleistungsstunden vereinbart.</li> <li>▪ Die Auftragsklärung beinhaltet: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Informationen zum Kind</li> <li>○ Vorgeschichte</li> <li>○ Aktuelle Familiensituation</li> <li>○ Perspektive und Auftragsklärung der Unterbringung in der Erziehungsstelle</li> </ul> </li> <li>▪ <b>Anbahnungsverfahren:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Planung und Organisation des Vermittlungsprozesses</li> </ul> </li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Prämissen sind: Transparenz, Offenheit und verlässliche Absprachen</li> <li>○ sehr individuell, d.h. auf den Einzelfall zugeschnittener dynamischer Prozess, der gemeinsam mit allen Beteiligten (fallführendes Jugendamt, Sorgeberechtigten, ggf. leibliche Eltern – sofern diese nicht sorgeberechtigt sind, Bezugsbetreuer der aktuellen Einrichtung ect.) kontinuierlich reflektiert und ggf. angepasst wird</li> <li>○ Je nach Verlauf der Anbahnung kann es vorkommen, dass diese abgebrochen werden muss, wenn gravierende fachliche Aspekte gegen eine Unterbringung sprechen. Zentrales Ziel der Anbahnung ist es, Vertrauen zwischen allen Beteiligten aufzubauen.</li> <li>○ Ablauf: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anonymisierte Vorstellung des Kindes in der potentiellen Erziehungsstelle mit fachlicher Einschätzung durch Fachberatung</li> <li>▪ Kurzbericht und/oder aussagekräftige Unterlagen zur Vorgeschichte geht an die potentielle Erziehungsstelle</li> <li>▪ Fragenklärung und -sammlung zum Anforderungsprofil, Bedarf und Lebenszusammenhänge des Kindes mit Fachberatung</li> <li>▪ Kontaktaufnahme zur Organisation des Fachgespräches durch Fachberatung mit beteiligten Jugendhilfeträger, Familie oder Bereitschaftspflegefamilie oder sonstiger direkter Bezugspersonen</li> <li>▪ Fachgespräch zwischen Bezugsperson des Kindes, Leitungskraft als auch Fachberatung, um sich über die mögliche Anbahnung und deren Verlauf abzustimmen</li> <li>▪ Kontaktaufnahme mit der Ursprungsfamilie, falls diese zur Verfügung stehen und für den Hilfeverlauf eine wichtige Bedeutung haben, um bestmögliche Startbedingungen zu schaffen, Informationen zu sammeln und Vereinbarungen der Zusammenarbeit bei einer möglichen Unterbringung zu treffen.</li> <li>▪ Erstes Kennenlernen zwischen Erziehungsstelle und jungem Menschen in Abstimmung mit dem Jugendamt zusammen mit der FachberaterIn und einer Bezugsperson des Kindes.</li> <li>▪ Die FachberaterInnen planen und begleiten in Absprache mit der abgebenden Stelle, den Personensorgeberechtigten und dem belegenden Jugendamt den Ablauf der Anbahnung (Termingestaltung, Häufigkeit, Ablauf, Übernachtungskontakte).</li> </ul> </li> <li>▪ Kontinuierliche Reflektion des Prozesses mit den am Hilfeprozess Beteiligten</li> <li>▪ Ggf. Einbezug weitere Personen (Austausch mit der Schule, Therapeuten, Ärzten etc.)</li> <li>▪ Es erfolgt ein Informationsaustausch mit dem zuständigen Jugendamt und die Vereinbarung über eine Unterbringung</li> <li>▪ Mit Einzug des Kindes in die Erziehungsstelle erfolgt eine vertragliche Vereinbarung auf Honorarbasis zwischen LEBENSRAUME und der Erziehungsstelle für den Zeitraum der Betreuung des Kindes.</li> <li>▪ Generell kann die Aufnahme erst erfolgen, wenn eine schriftliche Kostenzusage des Kostenträgers vorliegt</li> </ul>
<p><b>Erziehungsplanung, Hilfeplanung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Teilnahme an Hilfeplangesprächen sowie Vor- und Nachbereitung auch für und mit der/m Betreuten (mind. alle sechs Monate) nach Absprache mit dem Jugendamt (Verantwortliche Mitwirkung durch die Fachberatung)</li> <li>▪ Organisation zusätzlicher interner oder externer Hilfen, die sich aus der Hilfeplanung ergeben (Zusatzleistungen)</li> <li>▪ Pädagogische Verlaufsbeobachtung und deren Dokumentation</li> <li>▪ Erziehungsplanung als Orientierungsinstrument: Ausgehend von den Zielsetzungen der Hilfeplanung werden Teilziele dokumentiert und diese in Fallbesprechungen nachgehalten</li> </ul>
<p><b>Notwendige Aufsicht und Betreuung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Betreuung über Tag und Nacht</li> <li>▪ Vorhaltung einer innewohnenden pädagogischen Fachkraft in der Erziehungsstelle sowie zugehende weitere Fachkräfte gemäß des Betreuungsschlüssels</li> <li>▪ Alters- und entwicklungsangemessene Wahrnehmung der Aufsichtspflicht</li> <li>▪ Die innewohnende Fachkraft wird unterstützt durch Ergänzungskräfte</li> <li>▪ Zusätzlich steht bei Bedarf die Rufbereitschaft durch die Fachberatung bzw. Leitung zur Verfügung</li> </ul>



<p><b>Teilhabe an einem familiären Leben</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Angebot eines intensiven Zusammenlebens und der Teilhabe an dem Leben der Familie der pädagogischen Fachkraft</li> <li>▪ Miterleben einer Partnerschaft (in den meisten Fällen)</li> <li>▪ Kennenlernen von Lebensstilen und Modell für das Führen eines Familienhaushaltes</li> <li>▪ Modellverhalten für Elternschaft, Partnerschaft, Außenbeziehungen (Freundschaften, Nachbarschaften etc.)</li> <li>▪ Teilnahme an Familienfeiern, gemeinsamer Freizeit und gemeinsamen Urlauben</li> </ul>
<p><b>Gestaltung des Wohnumfeldes</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bereitstellen eines kind-/jugendgerechten Lebensbereiches und des dazugehörigen Umfeldes</li> <li>▪ Gestaltung des Lebensbereiches zusammen mit den Heranwachsenden</li> <li>▪ Bereitstellen einer entwicklungsförderlichen und enttraumatisierenden Atmosphäre des Miteinanderlebens</li> <li>▪ Mitwirkung bei den Regeln des gemeinschaftlichen Zusammenlebens</li> <li>▪ Reale Erprobungsfelder je nach Erziehungsstellensetting wie z.B. die Übernahme von Verantwortung bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, bei der Gartenpflege, bei der Versorgung eines Tieres, bei technisch-handwerklichen Aktivitäten usw. (unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes und der Begabung des Kindes/Jugendlichen)</li> </ul>
<p><b>Alltägliche Versorgung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bereitstellen eines persönlichen Wohnbereiches in einem Einzelzimmer und Hilfe bei der individuellen Gestaltung</li> <li>▪ Bereitstellen eines Sanitär- und Waschbereiches, gemeinsamen Wohn- und Küchenbereiches und eines Freizeitbereiches</li> <li>▪ Regelmäßige gesunde Mahlzeiten</li> <li>▪ Reinigung der Gemeinschaftsräume; altersangemessene Anleitung und Unterstützung bei Reinigung des persönlichen Bereiches</li> <li>▪ Pflege der Wäsche und Kleidung</li> </ul>
<p><b>Auseinandersetzung mit Wert- und Glaubensfragen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Spontane Gespräche über Sinn- und Glaubensfragen im Alltag</li> <li>▪ Vermittlung von Moral-, Wert- und Normvorstellungen unserer sozialen und demokratischen Gesellschaftsordnung</li> </ul>
<p><b>Alltags- und Freizeitgestaltung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gestaltung einer geregelten Tagesstruktur ausgerichtet an den Bedarfen der Kinder</li> <li>▪ Sicherheit eines regelmäßigen Besuches der verschiedenen Bildungsstätten wie Kindergarten, Schule oder Ausbildung</li> <li>▪ Gemeinsames entwicklungsgerechte Vor- und Zubereiten von Mahlzeiten</li> <li>▪ Austausch über den Tag / Schaffung einer gemeinschaftlichen Atmosphäre</li> <li>▪ Alters- bzw. entwicklungsgerechte Gestaltung des Zubettgehens</li> <li>▪ Anleitung zur selbstorganisierten sinnvollen Freizeitgestaltung</li> <li>▪ Aktive Anbindung an den Sozialraum (Nachbarschaft, Vereine, Freundeskreis)</li> <li>▪ Teilnahme an freizeitpädagogischen Angeboten von Vereinen und Verbänden (Integration in das örtliche Umfeld und Bildung von Sozialkontakten außerhalb der Erziehungsstelle)</li> <li>▪ Förderung von Fähigkeiten und Fertigkeiten im handwerklichen, kreativen, musischen und/oder sportlichen Bereich</li> <li>▪ Ausflüge und Gruppenaktivitäten in die nähere/weitere Umgebung sowie eine Ferienfreizeit bzw. Urlaubsfahrt pro Jahr</li> <li>▪ Gemeinsam Feste feiern (Geburtstage, Weihnachten, etc.)</li> <li>▪ Ermutigung und Unterstützung beim Aufbauen tragfähiger Freundschaften</li> <li>▪ Bereitstellen von Medien und Anleitung im Umgang mit den Medien</li> </ul>



<p><b>Gesundheitsentwicklung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sicherstellung der Gesundheitskontrolle und ärztliche Vorsorgeuntersuchungen (Zahnarzt, Allgemein- und Fachärzte bei Bedarf)</li> <li>▪ Sicherstellung notwendiger Therapien (z.B. Krankengymnastik, Medikamente) und Hilfsmittel (Brille, Zahnsperre etc.)</li> <li>▪ Allgemeine und ganzheitliche Gesundheitserziehung durch Fokus auf körperliche und psychische Gesundheit</li> <li>▪ Vorleben von gesunden / bewussten Lebensstilen und achtsamer Lebensführung</li> <li>▪ Aufklärung und bei Bedarf Anleitung zur angemessenen Körper- und Gesundheitspflege, Sexualhygiene</li> <li>▪ In den Erziehungsstellen wird gem. des Sexualpädagogischen Konzeptes des Trägers gearbeitet und die Fachkräfte sind für das Thema sensibilisiert</li> <li>▪ Häusliche familiäre Krankenpflege</li> <li>▪ Dokumentation besonderer Erkrankungen; Einbezug und Beratung der Eltern/Vormünder bei Krankheiten</li> <li>▪ Erlernen stabilisierender Techniken zum Umgang mit Flashbacks, Alpträumen oder belastenden Lebenssituationen</li> <li>▪ Anbindung an eine ambulante Psychotherapie (bei Bedarf) und Zusammenarbeit mit kinder- und jugendpsychiatrischen Ambulanzen zur Krisenintervention und/oder Diagnostik</li> </ul>
<p><b>Einübung lebenspraktischer Fertigkeiten</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verkehrserziehung, Einüben des Umgangs mit öffentlichen Verkehrsmitteln und öffentlichen Einrichtungen</li> <li>▪ Einkaufen und allgemein Einüben des Umgangs mit Geld (Taschengeld, Konto, Sparbuch)</li> <li>▪ Zubereiten einfacher Mahlzeiten, Kenntnisse gesunder Ernährung</li> <li>▪ Pflege und Aufbewahrung von Wäsche und Kleidung, einfache Reparaturen</li> <li>▪ Auswahl wetterangemessener Kleidung</li> <li>▪ Einübung handwerklicher Grundkenntnisse, z.B. Anstreichen, Holzarbeiten, gemeinsames Dekorieren und Gestalten</li> </ul>
<p><b>Sozial-emotionale Förderung und Anregung der Persönlichkeitsentwicklung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Herstellung von verlässlichen Beziehungsangeboten</li> <li>▪ Persönliche Ansprache sowie strukturierte Einzelgespräche und -aktivitäten</li> <li>▪ Ermöglichung von positiven (Bindungs-) Erfahrungen</li> <li>▪ Einüben von sozial akzeptierten und gesellschaftlich erfolgreichen Verhaltensmustern</li> <li>▪ Übernahme von Aufgaben und Pflichten für die Erziehungsstelle</li> <li>▪ Intensive Begleitung und Auseinandersetzung mit den jungen Menschen, der Förderung ihrer individuellen Stärken und Interessen</li> <li>▪ Nach individuellen Interessen und Fähigkeiten ausgewählte Sport- und Spielangebote</li> <li>▪ Reflexionsgespräche</li> <li>▪ Biographiearbeit zur Aufarbeitung von bisherigen Erfahrungen und Problemen und Entwicklung von Lebensperspektiven</li> </ul>
<p><b>Förderung des Sozialverhaltens</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erklären und Verabreden von Umgangsregeln</li> <li>▪ Einüben der Umgangsregeln innerhalb der familiären Gemeinschaft und im öffentlichen Leben</li> <li>▪ Rückmeldung über problematisches Verhalten</li> <li>▪ Allgemeine Rückmeldung in Einzelgesprächen und Familiengesprächen</li> </ul>
<p><b>Schulische / berufliche Förderung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Auswahl geeigneter Schulformen in Abstimmung mit Eltern, Vormund, Schule (ggf. durch Einbezug schulrelevanter Diagnostik)</li> <li>▪ Anleitung, Unterstützung und Kontrolle bei den Hausaufgaben</li> <li>▪ Sicherstellen einer ruhigen Lernatmosphäre</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Spezielle schulische Trainings oder sonderpädagogische Betreuung über Zusatzleistungen (s. u.)</li> <li>▪ Enge Zusammenarbeit mit Lehrern und Teilnahme an Elternsprechtagen und Klassenpflegschaften</li> <li>▪ Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz/Arbeitsplatz</li> <li>▪ Beschaffung berufsvorbereitender Angebote (Arbeitsamt, Träger der Berufsbildung)</li> <li>▪ Kontakt zu Ausbildern und Vorgesetzten</li> <li>▪ Ggf. Entschärfen von Konflikten am Arbeits- und Ausbildungsplatz</li> </ul>
<p><b>Partizipation</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die pädagogische Grundhaltung ist demokratisch im Rahmen der vereinbarten Ziele und der nötigen Alltagsstruktur</li> <li>▪ Die Mitarbeiter/innen erarbeiten gemeinsam mit den Kindern/Jugendlichen die Regeln des Zusammenlebens</li> <li>▪ Mitgestaltung des Zimmers, zum Beispiel durch Auswahl der Wandfarbe, des Mobiliars oder durch das Aufhängen von Bildern, etc.</li> <li>▪ Integrierung in Hilfeplanung</li> <li>▪ Aktive Teilnahme an Hilfeplangesprächen</li> <li>▪ Je nach Alter und Entwicklungsstand Beteiligung der Kinder und Jugendlichen bei Alltagsentscheidungen, z.B. Tagesplanung, Freizeit- und Ferienzeitgestaltung, etc.</li> <li>▪ Durchführung von regelmäßigen Beteiligungsgruppen mit Wahl eines Kinder- und Jugendsprechers</li> </ul>
<p><b>Beschwerdemanagement</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sowohl bei Aufnahmegesprächen, als auch im Rahmen der Hilfe, werden den Kindern und Jugendlichen Verfahrensweisen und Möglichkeiten angeboten, wenn sie Probleme nicht mit ihren direkten Bezugspersonen besprechen wollen</li> <li>▪ Jedem Kind wird hierzu ein persönlicher Rechkatalog ausgehändigt und mündlich durch die Fachberaterin regelmäßig erklärt</li> <li>▪ Den jüngeren Kindern wird der Inhalt der genannten Broschüre, mit Hilfe der dort abgebildeten Piktogramme, verdeutlicht</li> <li>▪ Ansprechpartner zur Beschwerde sind persönlich oder telefonisch: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Fachberatung</li> <li>○ pädagogische Leitung</li> <li>○ Mitarbeiter/innen der Erziehungsstelle</li> <li>○ ausgewählte Vertrauensperson (unsere Supervisorin)</li> <li>○ ehrenamtliche externe Ombudsfrau des LWL</li> </ul> </li> <li>▪ Beschwerde der Kinder/Jugendlichen wird innerhalb von einer Woche bearbeitet</li> <li>▪ Bei besonderen und meldepflichtigen Ereignissen liegt es in der Aufgabe des Trägers das Landesjugendamt, das belegende Jugendamt und den Vormund/Sorgeberechtigten einzuschalten</li> </ul>
<p><b>Maßnahmen bei Kindeswohlgefährdung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Hinzuziehung der Fachberatung und pädagogischen Leitung</li> <li>▪ Vorgehen nach Vereinbarung mit dem Jugendamt und trägereigenen Leitfäden zum Kinderschutz</li> </ul>
<p><b>Krisenbewältigung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Konflikte werden in konstruktiver Weise gelöst und Krisen werden als Chance hinsichtlich weiterer Entwicklungsschritte gesehen</li> <li>▪ Ressourcen aus dem sozialen Umfeld werden zur individuellen Krisengestaltung genutzt (Deeskalation und Entschärfung im Alltag)</li> <li>▪ Wir achten auf eine Vernetzung, Transparenz und Abklärung der Krisensituation mit der Fachberatung</li> <li>▪ Bei Notwendigkeit wird eine kurzfristige individuelle Einzelmaßnahme eingeleitet (Beziehungs- und Bindungsförderung) z.B. eine kurzzeitige Herausnahme des Kindes und Unterbringung in einem Krisenplatz</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bei langfristigen Krisensituationen wird eine gezielte zusätzliche sozialpädagogische Betreuung ermöglicht (Zusatzleistungen / Intensivbetreuungsaufschlag)</li> <li>▪ Bei einem Bedarf an einer therapeutischen oder heilpädagogischen Leistung beantragen wir diese in Krisensituationen oder bei situationsübergreifenden Schwierigkeiten, die sich einem pädagogischen Einfluss entziehen, z.B. psychiatrische Indikatoren (siehe Zusatzleistungen)</li> </ul>
<p><b>Methodische Arbeit mit dem Herkunftssystem</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Erziehungsstellen arbeiten alle gemäß dem trägerweiten Teil-Konzept „Arbeit mit dem Herkunftssystem“</li> <li>▪ Wertschätzende Haltung gegenüber dem Herkunftssystem</li> <li>▪ Systemische Herangehensweise: „alle Bezugspersonen sind wichtig und hilfreich“</li> <li>▪ Genogrammarbeit mit dem Herkunftssystem und Einbezug in das HPG</li> <li>▪ Vorstellungs- und Kennenlerngespräche zusätzlich zur Aufnahme in der Einrichtung</li> <li>▪ Vor- und Nachbereitung der Kontakte zum Herkunftssystem</li> <li>▪ Information der Eltern über besondere Ereignisse und Entwicklungen der jungen Menschen (telefonisch oder persönlich)</li> <li>▪ Zielgerichtete und methodisch angelegte Kontaktpflege (wie im Hilfeplan individuell vereinbart)</li> <li>▪ Einbindung in die Vorbereitung des Hilfeplangesprächs</li> <li>▪ Terminlich festgelegte Telefonate mit den jungen Menschen, Besuchskontakte, geplante Aktivitäten</li> <li>▪ Gespräche und Besuche bei den Eltern in der Bring- und Abholphase</li> <li>▪ Der Kontakt zu den jeweiligen Herkunftsfamilien ist individuell zu vereinbaren und zu gestalten</li> <li>▪ (Zeitweise) Aussetzung der Zusammenarbeit, wenn der Schutz des Kindes bedroht ist bzw. gewahrt werden muss</li> </ul>
<p><b>Aktivitäten im Hinblick auf die Zeit nach der Maßnahme / Verselbständigung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vorbereitung auf eine eigenverantwortliche Lebensführung</li> <li>▪ Förderung der alltagspraktischen Fähigkeiten</li> <li>▪ Unterstützung bei der Vermittlung einer beruflichen Perspektive</li> <li>▪ Unterstützung bei der Suche nach einer eigenen Wohnung und dem anschließenden Umzug</li> <li>▪ Sicherstellen einer ordnungsgemäßen Verwendung der „Erstausstattungsbeihilfe“</li> <li>▪ Eine eigenständige Lebensführung kann auch direkt nach Umzug in die nähere Umgebung der Erziehungsstelle erfolgen und durch die Bezugspersonen begleitet werden. Die Bezugspersonen können auch hier weiter als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.</li> </ul>
<p><b>Klientenbezogene Verwaltungsleistungen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Führen einer Akte (pädagogische Entwicklung, besondere und/oder meldepflichtige Ereignisse in Familie, Schule, Gesundheit, Verwaltungsvorgänge, Schriftverkehr)</li> <li>▪ Beschaffung von Unterlagen, Bescheinigungen, Ausweisen usw.</li> <li>▪ Ausfertigen von Bescheinigungen, Berichten usw.</li> <li>▪ Sicherstellen des Versicherungsschutzes; Abwicklung von Versicherungsfällen</li> <li>▪ Verwalten klientenbezogener Gelder (Taschengeld, Bekleidungsgeld)</li> </ul>



Leistungsbereich: Fachberatung	Beschreibung
Klientenbezogene Verwaltungsleistungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vollständige und übersichtliche Aktenführung beim Träger</li> <li>▪ Erstellung von fachspezifischen Berichten und Einschätzungen zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen</li> <li>▪ Berichtswesen: aussagekräftige Tischvorlagen (ggf. Perspektivempfehlung), Stellungnahmen</li> <li>▪ Ausfertigen bzw. Beschaffung von Unterlagen, Bescheinigungen, Ausweisen, Berichten bei Bedarf</li> <li>▪ Sicherstellen des Versicherungsschutzes und Abwicklung von Versicherungsfällen</li> <li>▪ Verwaltung klientenbezogener Gelder (Taschengeld, Bekleidungsgeld)</li> <li>▪ Ständige allgemeine Verwaltungsvorgänge (Buchführung, Leistungsabrechnung, etc.)</li> </ul>
Fachberatung und Fachaufsicht	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Überprüfung und Sicherung des Kindeswohls</li> <li>▪ Sicherstellung behördliche/gesetzliche Anforderungen (Arbeitsschutz/Brandschutz/Hygiene etc.)</li> <li>▪ Sicherstellung der in LB/QEV festgelegten Standards</li> <li>▪ Beratung und Unterstützung im Hilfeprozess und bei Krisen</li> </ul>
Maßnahmen bei Kindeswohlgefährdung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Der Träger stellt sicher, dass die Erziehungsstellen alle gemäß dem trägerweiten Konzept „Kinderschutz“ arbeiten und leitet seine Aufgaben ebenso daraus ab</li> <li>▪ Der Träger legt Wert auf präventive Maßnahmen und die Erziehungsstellen werden von der Fachberatung kontinuierlich betreut und beraten (Vorbereitung auf, Unterstützung in und Weisung bei Krisen, Kontakten zu Behörden und im Kontakt zu den Herkunftsfamilien)</li> <li>▪ Im Verdachtsfall Beratung im Team und/oder kollegiale Fallbesprechung mit der fallverantwortlichen Fachkraft, der Fachberatung und ggf. der Leitung</li> <li>▪ Zur Vermeidung von Interessenkonflikten, wenn nötig, Ausklammern von betroffenen Fachkräften</li> <li>▪ Bei Fortbestehen des Verdachtes, Information an das zuständige Jugendamt und Einbezug in die weitere Planung</li> <li>▪ Regelmäßige Supervisionen und eine transparente Auseinandersetzung mit möglichen Gefährdungen</li> <li>▪ Zusammenarbeit mit Fachkräften und Beratungsstellen, um eine transparente Auseinandersetzung mit möglichen Gefährdungen sicherzustellen. Ggf. dann therapeutische Anbindung</li> <li>▪ Abgeschlossene Vereinbarung zum Kinderschutz mit dem örtlichen Jugendamt gem. § 8a SGB VIII</li> <li>▪ Sicherstellung der Wahrung des Kinderschutzes und des qualitativen Umgangs mit Verdachtsfällen durch Vorhaltung (extern) einer ausgebildeten Kinderschutzfachkraft gem. § 8a SGB VIII</li> </ul>
Erziehungsplanung, Hilfeplanung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Pädagogisch ganzheitliche Eingangs- und Verlaufsbeobachtung und deren Dokumentation</li> <li>▪ Verschriftlichung von Zielen und Planungen, die sich aus Hilfeplanung und Erziehungsplanung ergeben</li> <li>▪ Erstellen einer Tischvorlage „Entwicklungsbericht“ mit Vorschlägen zur Erziehungsplanung im Zusammenhang mit der Hilfeplanung</li> <li>▪ Initiierung, Organisation und Teilnahme an Hilfeplangesprächen sowie Vor- und Nachbereitung mit der Erziehungsstelle und auch für und mit der/m Betreuten (mind. alle sechs Monate) nach Absprache mit dem Jugendamt (Verantwortliche Mitwirkung durch die Leitung)</li> <li>▪ Organisation zusätzlicher interner oder externer Hilfen, die sich aus der Hilfeplanung ergeben (Zusatzleistungen)</li> <li>▪ Unterstützung der Umsetzung der Hilfeplanung durch klare Struktur und Verantwortlichkeiten für die Erziehungsstelle</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erziehungsplanung als Orientierungsinstrument: Ausgehend von den Zielsetzungen der Hilfeplanung werden Teilziele mit Zeitschienen dokumentiert und diese in Fallbesprechungen von Fachberatung und Erziehungsstelle nachgehalten</li> </ul>
<p><b>Regelmäßige Kontakte zum jungen Menschen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Fachberatung besucht die Erziehungsstellen regelmäßig und kennt den jungen Menschen sowie das häusliche und soziale Umfeld</li> <li>▪ Herstellung einer positiven Beziehung zum jungen Menschen, um einen kontinuierlichen persönlichen Eindruck über den aktuellen Entwicklungsstand zu erhalten</li> <li>▪ Ansprechpartner für Konflikte, die sich in der Erziehungsstelle lösen lassen</li> <li>▪ Regelmäßiger intensiver Gesprächskontakt zum jungen Menschen</li> </ul>
<p><b>Schulische/berufliche Förderung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Auswahl geeigneter Schulformen in Abstimmung mit Eltern, Vormund, Schule (ggf. durch Einbezug schulrelevanter Diagnostik als externe Zusatzleistung)</li> <li>▪ Unterstützung der Erziehungsstelle, bei Gesprächen mit Lehrern ggf. Teilnahme an Schulgesprächen</li> <li>▪ Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz/Arbeitsplatz</li> <li>▪ Beschaffung Berufsvorbereitender Angebote (Arbeitsamt, Träger der Berufsbildung)</li> <li>▪ Unterstützung der Erziehungsstellen bei Kontakten zu Ausbildern und Vorgesetzten je nach Bedarf</li> <li>▪ Ggf. Entschärfen von Konflikten am Arbeits- und Ausbildungsplatz</li> <li>▪ Auswahl eines geeigneten Kindergartens und/oder einer heilpädagogischen Einrichtung entsprechend des Entwicklungsbedarfs des Kindes</li> <li>▪ Gespräche mit Erziehern, Heilpädagogen und ggf. Integrationskräften der jeweiligen Einrichtungen</li> </ul>
<p><b>Krisenintervention</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Eine akute Krisenintervention ist im Bedarfsfall rund um die Uhr gewährleistet durch: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Unterstützung durch Fachberatung des Trägers (Rufbereitschaft)</li> <li>○ Vorhaltung eines Springersystems</li> <li>○ Krisenintervention durch Einzelgespräche, Gruppenarbeit, Entwicklung von Zukunftsperspektiven, etc. mit dem jungen Menschen und der Erziehungsstelle</li> </ul> </li> <li>▪ Herbeiführung externer Hilfen nach Rücksprache mit dem örtlichen Jugendamt (siehe Zusatzleistungen)</li> <li>▪ In Krisensituationen, z. B. schwere Krankheit(en) der Erziehungsstelle ist es möglich, dass die Kinder vorübergehend in eine alternative Erziehungsstelle wechseln und dort betreut werden (in Abstimmung mit der Behörde)</li> </ul>
<p><b>Arbeit mit der Herkunftsfamilie</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Fachberatung fungiert als Bindeglied zwischen Herkunftsfamilie und Erziehungsstelle; insofern werden nicht nur die Erziehungsstellen, sondern auch die Herkunftsfamilien beraten, begleitet und unterstützt</li> <li>▪ Regelmäßiger Kontakt zu den Herkunftsfamilien</li> <li>▪ Systemische Herangehensweise</li> <li>▪ Vor- und Nachbereitung der Kontakte zum Herkunftssystem und bei Bedarf Begleitung von Besuchskontakten im/mit Herkunftssystem</li> <li>▪ Weiterführende Kontakte zum Kind finden in der Regel außerhalb der Erziehungsstelle statt, entweder in den Räumlichkeiten des Trägers oder im Rahmen anderweitiger Freizeitangebote außerhalb der Einrichtung</li> <li>▪ Individuelle Elterngespräche werden angeboten und nach Bedarf durchgeführt</li> </ul>





<b>Auswahl neuer Erziehungsstellen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Auswahl und Einarbeitung gem. der Prozessbeschreibung des Trägers</li> <li>▪ Neue Erziehungsstellen werden gefunden über Netzwerkarbeit, Empfehlung, Internetforen, Ausschreibungen</li> <li>▪ Nach einer ersten Auswahl der schriftlichen Bewerbungen findet ein Vorstellungsgespräch mit der sich bewerbenden Person statt</li> <li>▪ Es ist grundsätzliche Voraussetzung, dass alle Familienmitglieder mit der Aufnahme eines Kindes/Jugendlichen einverstanden sind</li> <li>▪ Vereinbarung weiterer Termine, in denen die Leitung ausführliche inhaltliche Informationen über die Modalitäten einer Aufnahme und vor allem über ein Zusammenleben mit entsprechenden Kindern und Jugendlichen weitergibt</li> <li>▪ Begleitung der Erziehungsstellen durch die Fachberatung im Zuge der Betriebserlaubniserteilung durch das Landesjugendamt</li> <li>▪ Vertragliche Bindung der pädagogischen Fachkraft am Tag der Aufnahme eines Kindes/Jugendlichen</li> </ul>
--	---

Leistungsbereich: Gruppenangebot	Beschreibung
<b>Traumapädagogisches Gruppenangebot</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Traumapädagogisches Gruppenangebot (ab Grundschulalter): „Power-Gruppe“:                             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Durchgeführt durch Mitarbeiter mit therapeutischer Zulassung und traumapädagogischer Zusatzausbildung</li> <li>○ Beschäftigung mit den Themenbereichen Traumatisierung und Bindung, Stabilisierung der emotionalen Befindlichkeit und Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie.</li> <li>○ Monatlich, 1,5 Stunden beim Träger</li> <li>○ Max. 6 Kinder/Gruppe</li> <li>○ Verbindlichkeit Teilnahme für alle Kinder/Jugendlichen ab Grundschulalter (für jüngere Kinder kann Spieltherapie angeboten werden)</li> <li>○ Altershomogene Gruppe (Einteilung in zwei Gruppen „Grundschule“ und „Weiterführende Schule“)</li> <li>○ Methoden der Traumapädagogik und Traumatherapie, Stabilisierungstechniken, Psychoedukation, Körperarbeit, Rollenspiele, Übungen, Methaphernarbeit, Imaginative Verfahren. Ego-State-Arbeit, Hypnosystemische Verfahren etc.</li> </ul> </li> </ul>

<b>Mögliche Zusatzleistungen</b>	<i>Zusätzliche zeitlich begrenzte und auf den Einzelfall bezogene Leistungen (nach individueller Hilfeplanung gesondert berechnet)</i>
Leistungsbereiche	Beschreibung
<b>Intensivbetreuung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aufstockung zur Intensivbetreuung, mit einem Personalschlüssel von 1 : 1</li> </ul>
<b>Schulische Förderung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schulbegleitungen und Integrationshilfen, die längerfristig angelegt sind (über 14 Tage hinaus)</li> <li>▪ Nachhilfeunterricht</li> </ul>
<b>Therapeutische Einzelleistungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gesonderte Abklärungsaufträge, Diagnostik</li> <li>▪ Spiel- oder Gesprächstherapie</li> <li>▪ Mototherapie</li> <li>▪ Reittherapie</li> </ul>



Besondere Ferien- und Freizeitmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einzelmaßnahmen, Auszeiten, Reiseprojekte</li> <li>▪ Musikunterricht, Reitunterricht etc.</li> <li>▪ Freizeitpädagogischer Bedarf</li> <li>▪ Besondere Ferien- und Freizeitmaßnahmen</li> <li>▪ Erlebnis- und Individualpädagogische Maßnahmen</li> </ul>
Nachsorge	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ambulante Nachbetreuung über Fachleistungsstunden</li> </ul>
Intensive Elternarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Elternarbeit, die über die Grundleistungen hinausgeht (z.B. wöchentliche Gespräche, über 14 Tage hinaus)</li> <li>▪ Begleitung von Elternkontakten, wenn über die Regelleistungen hinaus (siehe Arbeit mit dem Herkunftssystem)</li> <li>▪ Systemische Familientherapie durch externen Therapeuten</li> <li>▪ Heimfahrten (bei mehr als 1x monatlich bis 100 km/einfache Strecke sowie Heimfahrten mit einer Entfernung von mehr als 100 km)</li> </ul>

<b>Ausstattung und Ressourcen</b>	
Leistungsbereiche	Beschreibung
Anzahl der Plätze	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ 1 - 2 Plätze je Erziehungsstelle</li> <li>▪ koedukativ oder geschlechtsgetrennt</li> <li>▪ Weitere Details siehe Erziehungsstellenprofile</li> </ul>
Einzugsbereich	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bundesweit</li> <li>▪ Überregionale Belegung (möglich sind große und geringe Entfernungen zum Herkunftssystem)</li> </ul>
Personalschlüssel	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Erziehungsstellen/Pädagogik: 1 : 1,5</b> zzgl. päd. Ergänzungskraft</li> <li>▪ Anteilig: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Leitung/Beratung</li> <li>○ Fachberatung</li> <li>○ Therapeut (Honorarkraft) für Gruppentherapie</li> <li>○ Verwaltung</li> <li>○ Technischer Dienst, Hauswirtschaft</li> </ul> </li> </ul>
Mitarbeiterqualifikation	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Pädagogische Fachkräfte mit ausreichend beruflicher Praxis (kontinuierlich fortgebildet gem. des Trägerkonzeptes)</li> <li>▪ Weitere Details siehe Erziehungsstellenprofile</li> </ul>
Beauftragte	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Der Einrichtungsträger kommt allen rechtlichen Verpflichtungen nach bzgl. gesetzlich vorgeschriebener sozialer Personalkosten, z.B. Sicherheitsfachkraft, Fachkraft für Arbeitsschutz, Betriebsarzt, Fachkraft zur Beurteilung von Gefährdungen, Fachkraft zum Prüfen von elektr. Betriebsmitteln, Fachkraft für betriebliches Gesundheitsmanagement, Brandschutzbeauftragter, Ersthelfer,</li> </ul>



	<p>Datenschutzbeauftragter, Hygienebeauftragter, Beauftragter für Mitarbeiter mit Schwerbehinderung, Mitarbeitervertreter, Schwerbehindertenvertreter, Ausbildungsbeauftragter, betrieblicher Suchtbeauftragter u.Ä.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Zur Wahrung des durch die Betriebserlaubnis vorgeschriebenen Betreuungsschlüssels sowie der Betreuungskontinuität durch eigene päd. Fachkräfte greift der Einrichtungsträger auch auf externe Dienstleister für die Ausübung der o.g. Tätigkeiten der Beauftragten zurück.</li> </ul>
Raum	<ul style="list-style-type: none"> <li>Jede Erziehungsstelle hat – auch räumlich betrachtet – ihren eigenen Charakter</li> <li>Innerhalb der Erziehungsstelle hat jeder Betreute ein altersgerecht eingerichtetes, individuell gestaltetes Zimmer</li> <li>Weitere Details siehe Erziehungsstellenprofile</li> <li>In zusätzlichen Räumlichkeiten des Trägers besteht die Möglichkeiten für Treffen und Besprechungen der Erziehungsstellen, die Durchführung von Besuchskontakten, Fortbildungen, Kollegialer Fallberatung und Supervision.</li> </ul>
Außengelände	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ebenso hat jede Erziehungsstelle ihren eigenen Charakter im Bezug auf das unmittelbare Außengelände</li> <li>Weitere Details siehe Erziehungsstellenprofile</li> </ul>

<b>Qualitätsentwicklung</b>	<i>Indirekte Leistungen, zur Sicherung und Dokumentation der Leistungserbringung und zur Einhaltung der Qualitätsstandards.</i>
Leistungsbereich	Beschreibung
Qualitätsdialog	<ul style="list-style-type: none"> <li>Einmal im Jahr wird ein Qualitätsdialog mit dem örtlich zuständigen Jugendamt angestrebt</li> </ul>
Qualitätssicherung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Qualitätssicherung wird auf unterschiedlichen Ebenen sichergestellt: Konzeption, Pädagogische Fachberatung, Personal- und Teamentwicklung, Dokumentation und Umgang mit meldepflichtigen Ereignissen</li> <li>Als strukturelle Rahmenbedingungen stellt LEBENSRAÜME folgendes zur Verfügung:</li> <li>Pädagogisch ausgebildete Fachkräfte mit div. Zusatzqualifikationen <ul style="list-style-type: none"> <li>kleines flexibles Arbeitsteam (derzeit 2 BeraterInnen)</li> <li>kurze Kommunikations- und Entscheidungswege</li> <li>wöchentliche Teamsitzungen</li> <li>gegenseitige Urlaubs- und Krankheitsvertretung</li> <li>Sachausstattung: <ul style="list-style-type: none"> <li>4 dezentrale Büro- und Beratungsräume</li> <li>einen Raum für Besuchskontakte</li> <li>moderne Kommunikationsmittel (Telefon, Fax, Handy, Email)</li> </ul> </li> </ul> </li> </ul>
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> <li>Regelmäßig erfolgen interne Auswertungen, die an unterschiedlichen Evaluationsaspekten orientiert sind (u.a. Fragebögen zum pädagogischen Verlauf und zur Zufriedenheit, Gründe für die Beendigung einer Maßnahme, Zusammenarbeit mit am Helfersystem Beteiligten etc.).</li> <li>Auswertung jeder Jugendhilfemaßnahme bei Beendigung</li> </ul>



Personalentwicklung	Teilkonzeption zur Personal- und Teamentwicklung <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Supervisionsangebote und Kollegiale Fallberatung für alle Mitarbeitenden</li><li>▪ Regelmäßige Fortbildungsveranstaltungsangebote</li><li>▪ Netzwerkarbeit durch regelmäßige Treffen der Erziehungsstellen untereinander</li><li>▪ Gemeinsame Freizeitmaßnahmen und Feste</li></ul>
Gezielte Auswahl der Erziehungsstellen	▪ Teil-Konzept zur Akquise und Qualifizierung von Erziehungsstellen und Bewerber-Persönlichkeiten mit den Bereichen <ul style="list-style-type: none"><li>○ Werbung und Akquise</li><li>○ Auswahl und Vorbereitung der Fachkräfte</li><li>○ Formelle Auswahlkriterien bei einer Erziehungsstelle nach § 34 ff SGB VIII</li><li>○ Überprüfung der Eignung</li><li>○ Vorbereitung und Qualifizierung</li></ul>
Dokumentation von Prozessen und Leistungen	▪ Verschriftlichung von Zielen und Planungen, die sich aus Hilfeplanung und Erziehungsplanung ergeben ▪ Vollständige und übersichtliche Aktenführung durch den Träger